

dem Haufen zurück. Bald kommen große Mengen ihrer Genossinnen und nehmen Teil an der süßen Mahlzeit. Die erste Ameise kann nur durch den Geruch geleitet sein, die anderen werden durch die erste geleitet. — Derselbe Mitteilungssinn ermöglicht es den Totengräberarten, wenn sie in kleiner Anzahl eine kleine Tierleiche nicht begraben können, andere Individuen nach dem Fundort zu beordern, damit auch diese an der Arbeit teilnehmen.

Auf Grund solcher Thatsachen erscheint die Annahme berechtigt, daß gewisse Kerbtiere eine Gebärden Sprache besitzen, durch welche die Vorstellungen, welche in dem Leben der Insekten eine Rolle spielen, sicher und vollständig ausgedrückt werden, durch welche sie sich ihresgleichen auf irgend eine Weise verständlich machen können.

So haben wir denn in weiten Zügen — man könnte sie noch beliebig erweitern —

uns ein Bild des seelischen Lebens der Insekten vor Augen geführt und haben gesehen, daß bei manchen Kerbtieren Spuren einer intelligenten Seelenthätigkeit nicht zu verkennen sind. Ich sage „Spuren“, denn zu einer im allgemeinen höher entwickelten Stufe kann das Geistesleben nur bei Individuen kommen, für welche die physischen und physiologischen Bedingungen günstigere sind, bei denen Rückenmark und Gehirn ungleich höher entwickelt sind. Auch die Insekten erscheinen uns aber als ein Glied in jener ins Unendliche verschlungenen Kette, welches notwendig ist, um das Seelenleben der Tiere überhaupt zu verstehen. Fortgesetzte Beobachtungen werden uns immer tiefer in das Verständnis des Seelenlebens der Kerbtiere einführen, und der liebevolle Umgang mit der Tierwelt überhaupt wird uns immer tiefere Einblicke in das Gemüts- und Geistesleben der Tiere gestatten.



Über Käferfunde auf Sylt.

. Von Dr. med. W. Pfannkuch.

Bei meinem diesjährigen Badeaufenthalte in Westerland auf Sylt (11. Juni bis 6. Juli) habe ich über die dortigen Käfer einige Beobachtungen gemacht, die mir der Aufzeichnung wert erschienen. Zunächst ist das Käfersuchen auf Sylt ein etwas undankbares Geschäft; die Insel gilt als arm an Insekten. Führt doch u. a. Knuth in seinen „Botanischen Wanderungen“ die lebhaftere Blütenfärbung vieler Pflanzenarten geradezu auf die „besonderen Anstrengungen“ zurück, die dieselben machen müssen, um die wenigen bestäubungsvermittelnden Insekten anzulocken.

Der Hauptfundort für Käfer ist merkwürdigerweise der Strand, und zwar sind das nicht etwa Käfer, die, um Nahrung zu suchen, dort anfliegen, sondern solche, die vom Wind ins Meer getrieben und wieder ausgespült worden sind. Deshalb sind auch die meisten tot oder sehr matt, viele aber laufen auch munter umher, zeigen jedoch meist die Wirkung der Brandung an ihren abgeriebenen Flügeldecken. Sie finden sich am zahlreichsten und frischesten, wenn eben Ostwind, also Landwind, geweht hat. An

den sehr warmen, sonnigen Tagen, wie sie dem Ostwind eigentümlich sind, schwärmen die Käfer und werden von dem Wind über die Dünen getragen und mehr oder weniger weit übers Meer, bis sie ermattet in die Fluten sinken. Dann treiben sie die Wellen dem Lande wieder zu, und nach längerem Spiel in der Brandung werden sie ausgeworfen. Gar manche mögen wohl auch von Fischen und Vögeln gefressen werden. Bei der ersten Ebbe nach Ostwind findet man dann noch viele lebende und muntere Exemplare, die eben nicht weit ins Meer geflogen waren, mit jedem Tage später werden die lebenden spärlicher und matter, schließlich sind alle tot. Dabei fällt auf, daß zu verschiedenen Zeiten verschiedene Arten vorherrschen, zuweilen so sehr, daß eine Art fast ausschließlich erscheint.

So fand ich in den ersten Tagen meines Aufenthaltes eine *Hoplia* so zahlreich, daß die Käfer fast eine ununterbrochene Linie an der Flutgrenze bildeten. Nach einigen Tagen waren sie spurlos verschwunden, jedenfalls gefressen (wobei sich auch Landvögel fleißig beteiligen), und später habe

ich nur noch selten das eine oder andere Exemplar gefunden. Dazwischen fanden sich häufig Schwimmkäfer, namentlich *Hybius* und *Agabus*, seltener *Dytiscus marginalis*, von Laufkäfern *Harpalus*, von Blatthornkäfern *Cetonia*, *Geotrupes* und *Aphodius*, von Blattkäfern *Donacia*, *Chrysomela*, *Coccinella*, *Melasoma*, sowie einzelne Schnell- und Rüsselkäfer. Namentlich die kleineren Schwimmkäfer traten an einzelnen Tagen auffällig zahlreich und vorherrschend auf.

Dann erschien Mitte Juni, nachdem mehrere Tage anhaltend Ostwind geweht hatte, am Strand zu meiner größten Verwunderung ein prachtvolles, lebendes Exemplar von *Calosoma sycophanta* (3,3 cm lang) mit herrlich goldroten Flügeldecken, und bald fand ich noch mehrere dieser Art, so daß ich schließlich im Besitz von acht unbeschädigten, schönen Stücken war, deren kleinstes immer noch 2,7 cm maß. Wohl 14 Tage lang, während anhaltend wieder ein frischer Westwind wehte, wurde dieser Käfer ausgespült. Die späteren Exemplare krochen matt umher, oft als wandelnde Sandhäufchen, waren mehr oder weniger abgerieben und schließlich sämtlich tot. Dieselben müssen also in den drei bis vier Ostwindtagen in das Meer geweht worden sein, und zwar zum Teil recht weit. Vergeblich habe ich hinter den Dünen nach *Calosoma* gesucht, auch durch Erkundigungen konnte ich über diesen schönen und auffälligen Käfer nichts erfahren. Und doch mußte man voraussetzen, daß derselbe auf der Insel recht häufig sei, waren mir doch auf der kurzen Strecke zwischen Herren- und Damenstrand wohl zwei Dutzend Exemplare vor Augen gekommen.

Vielleicht stammt er aber gar nicht von der Insel, sondern vom Festland. Die weite Reise über das Watt würde nicht dagegen sprechen; ist es doch bekannt, wie weit Insekten oft durch den Wind verschlagen werden. Auf dem Festland giebt es auch Wälder, in denen *Calosoma sycophanta* ja hauptsächlich vorkommt, während die Insel Sylt außer wenigen Bäumen im Schutz der Häuser nur eine kleine Anpflanzung enthält, den Lörnsen- und Victoriahain, wo einige verkrüppelte Eichen und Birken, untermischt

mit Weiden, Pappeln und Nadelholz, mühselig ihr Dasein fristen. Man kann nicht annehmen, daß die vielen Käfer aus diesem kleinen Wäldchen stammen sollten, gefunden habe ich außerdem auch dort keinen einzigen.

Interessant war mir in dieser Beziehung eine Mitteilung, die ich durch Herrn Dr. Eysell dahier erhielt. Derselbe hatte nämlich im Juli auf Borkum ebenfalls zahlreiche tote *Calosoma sycophanta* gefunden, teils am Strand, teils Bruchstücke in Möwennestern. Vermutlich gehören auch diese demselben Schwarm an, der sich in den warmen Ostwindtagen Mitte Juni vom Festland erhoben hat und weit ins Meer verweht worden ist.

Oder sollte gar die Heimat dieser Käfer noch entfernter, vielleicht südlicher liegen? Zu einer solchen Vermutung könnte man verleitet werden durch die besondere Größe und Farbenpracht der gefundenen Exemplare, von denen wenigstens ein in meinem Besitz befindliches, bei Kassel gefangenes durch seine geringe Länge (2,5 cm) und Breite, sowie seine unbedeutende Färbung auffällig absticht. Es wäre in dieser Hinsicht wünschenswert, zu wissen, ob das nordwestliche Deutschland, speciell Schleswig-Holstein, reich an *Calosoma sycophanta*, und zwar an hochentwickelten Formen ist.*)

Die Schwimmkäfer gehören wohl der Insel selbst an: sie enthält mehrere Teiche und viele kleine Tümpel, die zahlreiche Schwimmkäfer beherbergen. Die übrigen, am Strand gefundenen Käfer sind wohl ebenfalls Insulaner, sie sind, wenn auch spärlich, auch hinter den Dünen anzutreffen. Nur was die *Hoplia* anbetrifft, so könnte die auffallend große Menge der Käfer den Gedanken nahe legen, daß auch sie vom Festland hergeweht sein könnten.

Immerhin muß doch die Insel weit mehr Käfer hervorbringen, als es zunächst scheint, aber es gehen außerordentlich viele derselben, durch Landwinde verweht, im Meere zu Grunde. Es gilt dies auch für andere Insekten, die sich zahlreich am Strande tot finden. z. B. Fliegen, Libellen und Hummeln.

*) Ich will hier hinzufügen, daß ich im Jahre 1889 ebenfalls in Sylt die *Anomala junii* gefangen habe, die sonst nur im südlichen Deutschland und in den Alpen vorkommt.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Pfannkuch. W.

Artikel/Article: [Über Käferfunde auf Sylt. 429-430](#)